



Der Türkisch-Islamische Kulturverein Heidelberg betreibt die DITIB-Moschee in Rohrbach-Süd. Gerne würde die Gemeinde umziehen, doch dafür fehlt offenbar das Geld.



Im Pfaffengrund befindet sich die Moschee für Arabisch sprechende Muslime. Der Verein für Muslime möchte dort gerne neu bauen. Die Stadt hat aber rechtliche Vorbehalte. Fotos: Rothe

Bei allen Unterschieden: Sie haben ein Problem

Alle fünf muslimischen Gemeinden sind auf der Suche nach neuen Räumen – Aber nirgendwo gibt es bisher bezahlbaren Platz

Von Timo Teufert

Die fünf muslimischen Gemeinden in Heidelberg verbindet ein Thema: Ihre Gebetsräume sind zu klein. Deshalb treten sie auf der Suche nach neuen Grundstücken an die Stadt heran oder befinden sich sogar schon im Planungsprozess für eine neue Moschee. Auf Wunsch des Gemeinderates hat die Stadtverwaltung eine Übersicht über die Gemeinden erstellt, die am nächsten Dienstag, 19. September, im Ausschuss für Soziales und Chancengleichheit (18 Uhr im neuen Sitzungssaal des Rathauses, Marktplatz 10) vorgestellt wird. „Mit der Vorlage versuchen wir, die derzeitige Situation darzustellen“, sagt Integrationsbürgermeister Wolfgang Erichson. Ein Überblick:

> **Der Türkisch-Islamische Kulturverein Heidelberg** betreibt die Yavuz-Sultan-Selim-Moschee in Rohrbach-Süd. Der Verein ist der DITIB angeschlossen, der Dachverband von türkisch-islamischen Gemeinden in Deutschland. „Der Verband untersteht der dauerhaften Leitung, Kontrolle und Aufsicht des staatlichen Präsidiums für religiöse Angelegenheiten der Türkei, das dem türkischen Ministerpräsidenten angegliedert ist“, heißt es in der Vorlage. Der Dialog mit der Gemeinde werde erschwert, weil „die Imame, wenn sie nach Deutsch-

land kommen, kein Deutsch sprechen“. Für die Moschee wurde ab 1991 eine Halle im Gewerbegebiet umgebaut, später kam noch ein Minarett dazu. „Der Verein ist mehrmals an die Verwaltung herangetreten, da er eine Verlagerung seines Standortes wünscht, da er mit der Ansiedlung in Rohrbach-Süd, insbesondere mit der benachbarten ‚Rotlichtszene‘, sehr unzufrieden ist“, heißt es in der Vorlage weiter. Die DITIB könnte sich eine Moschee auf den Konversionsflächen vorstellen, allerdings scheiterten diese Gespräche, weil weder der Dachverband noch die Gemeinde ein solches Grundstück finanzieren könnte.

> **Der Verein für Muslime in Heidelberg** betreibt in einer ehemaligen Werkshalle im Industriegebiet Pfaffengrund eine Moschee für arabisch sprechende Muslime. „Diese ist für die Anzahl der Gläubigen nicht ausreichend“, heißt es in der Vorlage. Bei Freitagsgebeten und an besonderen islamischen Feiertagen müssten die Gläubigen im Freien oder in angrenzenden Bürogebäuden beten. Seit Ende 2012 will der Verein eine neue Moschee auf dem Gelände bauen (die RNZ berichtete), das der Al Nour Foundation gehört. Diese Stiftung mit Sitz in Heidelberg soll

Moschee mitten im Rotlichtviertel

2016 in Rotterdam als Käuferin für ein geplantes salafistisches Ausbildungszentrum aufgetreten sein. Neben einer Moschee plane der Verein auch den Bau einer Tiefgarage und von Übernachtungsmöglichkeiten für Angehörige von Medizintouristen. Zudem seien zwei Wohnungen vorgesehen. Da es sich aber um ein Gewerbegebiet handelt, „müsse ein weiterer Ausbau von Wohnraum zur Vermeidung zukünftiger Konflikte aufgrund unterschiedlicher Bedürfnisse verhindert werden“, heißt es in der Vorlage. Eine ungestörte Nachtruhe sei im Gewerbegebiet nicht gesichert. Am 16. Februar beschloss der Gemeinderat deshalb die Aufstellung eines Bebauungsplans, der das Industrie- und Gewerbegebiet schützen soll, der Bauausschuss stellte deshalb am 7. März das Baugesuch des Vereins zurück, da es den Planungszielen nicht entspricht.

> **Der Verein Alevi Bektasi** wurde 2012 gegründet und hat seinen Sitz im Welthaus Heidelberg. „Aleviten sind Mitglieder einer vorwiegend in der Türkei beheimateten Glaubensrichtung“, heißt es in der Vorlage. Sie treffen sich nicht in einer Moschee, sondern in einem Cemevi-Versammlungshaus. Der Verein sei in letzter Zeit an Fraktionen

des Gemeinderates herangetreten, weil er neue Räumlichkeiten für seine Arbeit in der Stadt suche.

> **Die Ahmadiyya-Muslim-Jamaat-Gemeinde** hat keine eigenen Räumlichkeiten in Heidelberg, es gibt ein Gebetszentrum in Eppelheim. Die Ahmadiyya ist eine islamische Sondergemeinschaft, die in den 1880er Jahren in Britisch-Indien gegründet wurde und die sich als Reformbewegung versteht. Die Gemeinde ist „an die Stadtverwaltung herangetreten, um Pläne für die Errichtung einer Moschee in Heidelberg zu besprechen“, heißt es in der Vorlage. Seit 2011 habe es mehrere Anläufe gegeben, Grundstücke in Heidelberg zu erwerben.

> **In der Initiative Heidelberger Muslime Teilseind** fanden sich im Frühjahr 2013 Muslime zusammen, die abseits der vor Ort existierenden muslimischen Strukturen einen neuen Rahmen schaffen wollen. „Ziel des Projektes ist, einen spezifischen Ort der Begegnung und des Austausches für den innermuslimischen und interreligiösen Dialog voranzutreiben“, heißt es in der Vorlage. Hier beheimateten Muslimen will der Kandidat der Internationalen Bauausstellung eine emotionale und räumliche Nähe zur Stadtgesellschaft ermöglichen und muslimisches Leben sichtbar machen.